

Wir legen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Gemeinden

Interview mit Wirtschaftskammerdirektor Mag. Dr. Hermann Pühringer

OÖGZ:

Herzlichen Dank, dass Sie sich für ein Interview für die OÖGZ Zeit nehmen. Die Wirtschaftskammer unterzieht sich gerade einem umfassenden Reorganisationsprozess. Warum war das notwendig und was wird bzw. wurde gemacht?

Direktor Dr. Hermann Pühringer:

Die Wirtschaftskammer unterzieht sich nicht nur aktuell einem Veränderungsprozess. Wir sind das Abbild der Wirtschaft und die Wirtschaft selbst ist laufend großen Veränderungen unterworfen. Die großen Treiber der Veränderungen sind vor allem die Internationalisierung, die Digitalisierung und die demografische Entwicklung. Als moderne Interessenvertretung wollen wir pro-aktiv Trendsetter sein und unsere Betriebe im Wandel unterstützen, in dem wir selbst Initiativen setzen und unsere Betriebe aktiv begleiten. Die Wirtschaftskammer hat eine Fülle von Aufgaben. Unsere Kern-Geschäftsfelder sind die Interessenvertretung, das Service und die Bildung.

Letzte Woche war im Rahmen des OÖ Exporttages die „Welt“ zu Gast in Linz. Über 1.000 exportorientierte Betriebe führten 500 Beratungsgespräche mit unseren Wirtschaftsdelegierten. Die Wirtschaftskammerorganisation betreibt ein internationales Netz von rd. 100 Außenhandelsstellen. Unsere Wirtschaftsdelegationen sind die „Sensoren“ und „Filialen“ unserer heimischen Exportbetriebe. Der Export ist DER Konjunktur-Motor für unser Bundesland: Etwa 2/3 unser aller Einkommen verdienen unsere Betriebe auf

Auslandsmärkten in Form von Waren- und Dienstleistungsexporten. Pro Kopf – hochgerechnet - sind das jährlich rund 24.000 Euro pro Oberösterreicherin bzw. Oberösterreicher.

Im Rahmen der Digitalisierung begleiten wir alle Branchen mit spezifischen Aktivitäten und Beratungsangeboten. Die digitale Transformation tangiert das Geschäftsmodell jeder einzelnen Firma. In der Wirtschaftskammer OÖ selbst stellen wir alle unsere Geschäftsprozesse auf digitale Formate um.

Die Wirtschaftskammer OÖ zählt zurzeit rund 99.000 Mitgliedsbetriebe mit steigender Tendenz. Pro Jahr erbringen wir - bei sinkender Mitarbeiterzahl - etwa 300.000 Serviceleistungen. Unser e-Services und eine damit verbundene „digitale Kammer“ ermöglichen uns eine laufende Erhöhung der Produktivität und Effizienz.

Zudem haben unsere Unternehmerinnen und Unternehmer rund um die Uhr Servicebedarf. Wir haben daher als erste Kammer einen Chatbot eingerichtet, der 24 Stunden, 7 Tage die Woche Auskünfte erteilt. Als moderne Serviceorganisation setzen wir zunehmend auf künstliche Intelligenz, dh „Lernende Systeme“.

In einem speziellen „WK-News-Room“ werden laufend Webinare zu aktuellen Servicethemen angeboten und „online“ verbreitet. Damit reduzieren wir die Kosten von teuren und zeitintensiven Präsenz-Veranstaltungen.

Die WKOÖ möchte mit ihrem aktuellen Fitnessprogramm aber auch Vorbild für die gesamte öffentliche Verwaltung sein und hat dabei freiwillig beschlossen, jährlich ihre Mitgliedsbetriebe mit 6 Mio. Euro zu entlasten.

Die Sozialpartner haben in Zeiten rasanter Veränderung hohe Bedeutung für die Stabilisierung unserer Gesellschaft. Zudem verfügen die Sozialpartner über eine sehr hohe fachliche Expertise bei der Bewältigung der großen Herausforderungen rund um die Themen

Globalisierung, Digitalisierung und Arbeitswelt. Was aber in diesem Zusammenhang dringend notwendig ist, ist eine Weiterentwicklung der Sozialpartnerschaft hin zu einer modernen „Standortpartnerschaft“. Es geht heute nicht mehr um das „Verteilen“, sondern um klare Visionen und um ein Miteinander aller Akteure in einem rauer werdenden globalen Umfeld.

Standortpartner sind für uns natürlich die Politik, die anderen Interessenvertretungen, die Bildungseinrichtungen, die Behörden und die Medien. Eine besondere Rolle als Standortpartner kommt auch dem Gemeindebund zu.

OÖGZ:

Also viele Berührungspunkte auch mit dem kommunalen Bereich, mit dem öffentlichen Bereich. Vieles ist jetzt schon erwähnt worden. Aber wenn wir noch einmal den Fokus auf Oberösterreich und die österreichische Wirtschaft legen: Wo liegen Ihrer Ansicht nach die größten Zukunftsherausforderungen für die heimische Wirtschaft?

Dr. Pühringer:

Die Veränderungen in der Wirtschaft - vor allem auch auf globaler Ebene - laufen in einem rasanten Tempo. Die USA, China und viele asiatische Länder intensivieren auf allen Ebenen – teils mit unlauteren Mitteln – den Wettbewerb mit Europa.

Daher gilt es, zum einen die europäische Wirtschaft und die Europäische Union zu stabilisieren und zum anderen die internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres OÖ Wirtschaftsraumes ständig weiter zu entwickeln. Die Zeit einer isolierten „Vollkasko-Mentalität“, wo der Staat vieles regelt, ist längst vorbei. Wir brauchen wieder eine Gesellschaft, in der sich Leistung wirklich lohnt, mehr junge Menschen ermutigt werden, selbständig zu werden und dass die Politik massiv in Forschung & Entwicklung sowie Bildung investiert.

Vor einem Jahr haben wir gemeinsam mit unseren Leitbetrieben, unseren WKOÖ-Experten und dem WIFO den sogenannten „WKOÖ-Masterplan“ entwickelt, mit dem Ziel, den Standort OÖ in die „Champions League“ der europäischen Wirtschaftsräume zu führen. Die wichtigste Herausforderung für den Wirtschaftsstandort ist der eklatante Fachkräftemangel. Schon jetzt fehlen uns in Oberösterreich etwa 30.000 Fachkräfte – mit stark steigender Tendenz. Der Fachkräftemangel wird immer mehr zur Konjunkturbremse. Daher hat die WKOÖ mit der „Dualen Akademie“ ein ganz neues Instrument entwickelt, um zusätzliche Potenziale für den Lehrberuf zu erschließen. Im Fokus stehen dabei vor allem AHS-Maturanten und Studienabbrecher.

Ganz wesentliche „Stellschrauben“, um den Standort OÖ weiter zu entwickeln, sind zudem die Themenfelder „Export“, „Innovation“, „Digitalisierung“, „Kooperation“ und „Entlastung“.

Wie ein erfolgreiches Unternehmen haben wir uns bei all diesen für den Standort essentiellen Bereichen konkrete Ziele gesetzt: So wollen wir in den nächsten 5 Jahren zusätzlich 2.500 Betriebe in den Export begleiten oder die Fachkräfte aus der Lehre um 5.000 erhöhen. Hinter unseren Zielen stehen eigene konkrete Maßnahmen der Wirtschaftskammer OÖ. Die finanziellen Mittel dieser Initiativen kommen aus der Verschlinkung und Effizienzsteigerung unserer Wirtschaftskammer Oberösterreich.

OÖGZ:

Zu Ihrem Haus, zur Wirtschaftskammer Oberösterreich: Wie viele Mitarbeiter sind bei der WKOÖ beschäftigt und was sind die größten Geschäftsfelder?

Dr. Pühringer:

Die WKOÖ zählt zurzeit fast 100.000 Mitgliedern und beschäftigt 800 Mitarbeiter. Meine Führungsphilosophie ist es, die WKOÖ zu führen wie ein erfolgreiches Unternehmen. Ich sehe mich in diesem Zusammenhang als „Manager der Veränderung“.

Dazu bauen wir die WKOÖ in allen drei Geschäftsfeldern – Interessenvertretung, Service und Bildung – um. Schwerpunkte in der Interessenvertretung sind die Weiterentwicklung der Sozialpartnerschaft zu einer wirtschaftspolitischen Standortpartnerschaft sowie die Umsetzung unseres „WKOÖ-Masterplans“. Im Bereich des Service haben wir eine Digitalisierungsoffensive gestartet, um unsere fast 300.000 Serviceleistungen effizient, kostengünstig und rund um die Uhr anzubieten. Neue attraktive Produkte in der Bildungspolitik – zur WK gehören u.a. das WIFI und die „Lehrlingsstelle“ – sollen uns helfen, unsere Fachkräfte fit für die Zukunft zu machen und die „Duale Ausbildung“ zu attraktivieren.

Das WIFI ist die größte Ausbildungseinrichtung Österreichs. Unsere 7000 Kurse werden jährlich von etwa 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Die Image- und Zufriedenheitswerte unseres WIFI OÖ sind herausragend

OÖGZ:

Wie stellt sich die politische Landschaft der WKOÖ dar?

Dr. Pühringer:

In der Wirtschaftskammer wird alle fünf Jahre gewählt. Im OÖ Wirtschaftsparlament sitzen Mandatäre aus sechs wahlwerbenden Gruppen: Dem OÖ Wirtschaftsbund (die Wirtschaftsorganisation der ÖVP), die Freiheitliche Wirtschaft, der Sozialdemokratische Wirtschaftsverband, die Liste der OÖ Industrie, die Grüne Wirtschaft, und die Unos (wahlwerbende Gruppe der NEOS).

Der Wirtschaftsbund stellt mit einem Stimmenanteil von 65,44 % mit Mag.a Doris Hummer die aktuelle Präsidentin.

Die Aufgabenverteilung zwischen Präsidentin Doris Hummer und mir als Direktor lässt sich sehr gut mit den Funktionen als „Kapitänin“ und „Steuermann“ vergleichen. Präsidentin Hummer navigiert die WKOÖ als couragierte „Kapitänin“ durch die politischen Wogen. Ich, als ihr „Steuermann“, bin zuständig für eine motivierte Crew, die der Kapitänin loyal zur Seite steht.

Noch ein Aspekt, an dem die WKOÖ künftig verstärkt arbeiten wird, ist das „WIR“-Gefühl unter den Mitgliedern, Funktionären und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszubauen. In unsere Philosophie beziehen wir auch alle unternehmerisch denkenden Menschen mit ein. Daher setzen wir auch auf gemeinsame Initiativen mit Führungskräften, leitenden Mitarbeitern oder etwa Studenten, um so ein unternehmerisches Land zu werden.

OÖGZ:

Kommen wir noch einmal zu den Gemeinden. Wo sehen Sie gemeinsame Interessen mit den oö. Gemeinden und Städten? Und wenn es die gibt, wo gibt es aus Ihrer Sicht Differenzen bzw. gegensätzliche Positionen?

Dr. Pühringer:

Mit den OÖ Gemeinden und Städten haben wir viel Anknüpfungspunkte.

Ein vorrangiges Ziel der WKOÖ ist es, die Lebens- und Standortqualität vor allem auch in den Regionen voranzutreiben. Auch bei der Arbeit in den Regionen setzen wir vor allem auf die Themen des „WKOÖ-Masterplans“ – Fachkräftemangel, Export, Digitalisierung/Internationalisierung, Kooperationen und Entlastung.

Unsere Bezirksstellen stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Gemeinden und Städten und sehen diese als wesentliche Partner der Regionalentwicklung.

Vorrangige gemeinsame Aktivitäten sind die Weiterentwicklung der Infrastruktur, der Ausbau der Breitbandversorgung oder die Sicherung und Schaffung von hochqualitativen Betriebsansiedlungsgebieten.

Zudem sind die oberösterreichischen Gemeinden ganz große Auftraggeber in den Regionen. Allein 2017 haben die Kommunen über 520 Mio. Euro investiert und haben somit einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung geleistet.

Ganz der Philosophie der Standortpartnerschaft entsprechend, legen wir auch sehr großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit dem OÖ Gemeindebund selbst.

Präsidentin Doris Hummer und Präsident LAbg. Bgm. Hans HINGSAMER stimmen sich regelmäßig ab.

OÖGZ:

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Was mögen Sie an Ihrer Arbeit ganz besonders und was gar nicht?

Dr. Pühringer:

Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass ich wirklich mitgestalten kann.

Ich sehe mich persönlich als „Manager der Veränderung“ – eine verantwortungsvolle und spannende Aufgabe, einer Institution wie die WKOÖ durch herausfordernde Zeiten der Veränderung führen zu dürfen.

Im Mittelpunkt meiner Aufgabe steht die Mitgestaltung der Lebens- und Standortqualität der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher.

Mit 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört die WKOÖ zu den größten Unternehmungen Oberösterreichs. Als politische Dienstleistungsorganisation sind motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erfolgsgarant für eine zukunftsfitte Wirtschaftskammer.

Die oberste Führungsphilosophie von mir ist, den Mitarbeitern einerseits Vertrauen und andererseits Wertschätzung entgegen zu bringen.

Die 7 Führungsgrundsätze unserer Organisation gelten nicht nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch ich werde daran gemessen.

Besonders wichtig ist es – aus meiner langjährigen Führungserfahrung – Mitarbeitern zuzuhören, sie in die anstehenden Veränderungen mit zu begleiten und auch eine gewisse Fehlerkultur zu tolerieren.

Denn nur über mutiges Probieren ist auch eine stetige Weiterentwicklung möglich.

Was mag ich gar nicht? Wenn man Veränderungen von vornherein nach dem Motto „Das war schon immer so“ ablehnt.

OÖGZ:

Herr Direktor – herzlichen Dank für das Interview.